Hat der Kaiser den Krieg gewollt?

Von unseren Feinden bemüht sich ganz besonders Frankreich, im Auslande den Glauben an die deutsche Kriegsschuld wach zu erhalten. Es ist daher jeder Versuch zu begrüßen, nicht nur das deutsche Volk, sondern auch das Ausland über die wahren Kriegstreiber aufzuklären. Der Deutsche Fichte-Bund, e. V., Sitz Hamburg, hat im Auftrage der Hamburger vaterländischen Verbände eine Kampfschrift gegen die Kriegsschuldlüge herausgegeben, die in packender Form eine ganze Reihe von aufklärenden Tatsachen bringt. Die Kampfschrift ist kostenlos vom Fichte-Bund (Anschrift: Hamburg 36) zu beziehen und bequem jedem Brief beizulegen, ohne daß die Portogrenze überschritten wird. Erfrischend wirken die Forderungen, die in der Kampfschrift erhoben werden. Wichtig sind folgende Zeugnisse für den Friedenswillen des Kaisers:

Der belgische Gesandte in Berlin schrieb am 30. November 1912:

„Es besteht kein Zweifel, daß der Kaiser, der Kanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen leidenschaftliche Anhänger des Friedens sind."

Die englische Zeitung „Daily Telegraph" schrieb 1913 zum Regierungsjubiläum des Kaisers:

„Wir haben die feste Ueberzeugung, daß der deutsche Kaiser seinen ganzen Einfluß für zwei Ziele einsetzt, für die Ruhe Europas und für freundschaftliche Beziehungen zu England."

Aus gleichem Anlaß schrieb das französische „Journal":

„Wilhelm II. hat es verstanden, den Frieden Europas zu wahren. Er hat auch für sein Reich Erfolge immer nur erzielen wollen durch friedliche wirtschaftliche Politik."

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, hat folgendes enthüllt:

„Als ich im Mai 1914 in Potsdam eine Unterredung des Obersten House mit dem Kaiser zustandegebracht hatte, da geschah es, daß der Kaiser ein Bündnis zur Erhaltung des Friedens vorschlug, das sich aus Frankreich, England, Amerika und Deutschland zusammensetzen sollte. So wiegte man sich in Berlin in Sicherheit. Das pflegen Staatsmänner, die auf den Krieg brennen, nicht zu tun."

Es ist notwendig, daß solche Zeugnisse den Völkern der Erde in Erinnerung gebracht werden. Möchte jeder Leser mithelfen, die Kampfschrift, die je nach den zur Verfügung stehenden Mitteln in allen Weltsprachen herausgebracht werden soll, im deutschen Volk und in der Welt verbreiten zu helfen.

3,5 Milliarden Einkommensverlust durch den Achtstundentag.

Stuttgart, 21. März. Im Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart hat der Syndikus der Handelskammer Minden (Westf.) Dr. Hoffmann eine Studie erscheinen lassen: „Arbeitsdauer und gewerbliche Produktion Deutschlands nach dem Weltkriege", in der er den Versuch macht, an Hand der Erfahrungen im In- und Auslande und unter Zugrundelegung unseres Friedensbestandes an Arbeitskräften einen Schätzungswert für den Einkommensverlust durch die Arbeitszeitverkürzung infolge Einführung des Achtstundentages aufzustellen. Dr. Hoffmann schließt seine Berechnung mit einer jährlichen Gesamtverlustziffer für das Volkseinkommen durch den Achtstundentag in der Höhe von 3,5 Milliarden Goldmark. Dieser Betrag stellt etwa 8 bis 9 Prozent des deutschen Volkseinkommens vor dem Kriege dar.

Beibehaltung der Getreideumlage?

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. März. Bei der heutigen Besprechung der Ernährungsminister der Bundesstaaten handelte es sich in der Hauptsache um die Frage der Beibehaltung der Getreideumlage. Es soll darüber beschlossen werden, ob und in welchem Umfange der Landwirtschaft weiter die Ablieferung einer gewissen Getreidemenge zu festgesetzten Preisen auferlegt werden muß. Den Vorsitz in den heutigen Verhandlungen führte Staatssekretär Huber als Vertreter des noch nicht ernannten Reichsernährungsministers.

Fortsetzung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen?

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten".)

Berlin, 21. März. Wie wir erfahren, kommt Radek anläßlich der Tagung der dritten Internationale nach Berlin. Aus diesem Grunde erwartet man, daß er auch gleichzeitig die mit der deutschen Regierung eingeleiteten Verhandlungen über ein deutsch-russisches Wirtschafts-Abkommen fortsetzen wird.

Große Aussperrungen in Bayern.

Augsburg, 21. März. Da die Aufforderung der bayrischen Metallindustriellen an ihre Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit in den bestreikten Gebieten abgelehnt wurde, erließ der Verband bayrischer Metallindustrieller eine Erklärung, in der er mitteilt, daß heute in ganz Bayern in sämtlichen Metallindustriebetrieben auch die Arbeiter der noch nicht bestreikten Mitgliederbetriebe ausgesperrt werden. Die Aussperrung wird einige 100 000 Arbeiter umfassen.

Oertliches und Sächsisches.

Zum Verkauf des Alten Rathauses.

Zum Erweiterungsbau der „Adca"?

Dresdens Stadtverwaltung braucht Geld, das ist eine zu bekannte Tatsache, als daß man darüber viel Worte verlieren müßte. Das Neue Rathaus genügt schon seit Jahren nicht mehr dem Raumbedürfnis der sich ständig erweiternden neugegründeten Amtsstellen, so daß der umfangreiche städtische Verwaltungsapparat zurzeit stark dezentralisiert ist. Diesem auch dem Laien offenkundigen Mangel soll nun der sechsgeschossige Monumentalbau eines neuen Stadthauses an der Theaterstraße hinter dem Schauspielhause abhelfen. Ein Bild sowie die Einzelheiten dieses Neubaues, in dem man fast ein Dutzend städtischer Verwaltungszweige, darunter auch die gesamte Straßenbahndirektion aus dem Alten Rathause, unterbringen will, haben wir vor wenigen Tagen veröffentlicht. Die Gesamtkosten dieses Stadthauses sind auf 18 Millionen Mark errechnet worden, eine Summe, die man bei der unentwegt fortschreitenden Geldentwertung in einem halben Jahre vielleicht wird verdoppeln müssen.

Angesichts der mißlichen Finanzlage ist der Rat zu dem Entschlusse gekommen, das durch den Neubau freiwerdende Alte Rathaus zu verkaufen und den Erlös zur Deckung der Kosten für das neue Stadthaus heranzuziehen.

Vor kurzem ging nun eine später auch vom Rate bestätigte Notiz durch die Presse, wonach als Käufer des Alten Rathauses eine bekannte Dresdner Großbank in Betracht kommt. Wie wir hierzu aus zuverlässigster Quelle erfahren, handelt es sich um die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, die ja in unmittelbarster Nähe, nur durch die Scheffelstraße getrennt, ihr Geschäftshaus besitzt. Der Rat hatte in einer offiziellen Verlautbarung an die Presse durchblicken lassen, daß der Kaufpreis für das Alte Rathaus außerordentlich hoch sein würde. Wenn trotzdem die „Adca" an dem Erwerb des historischen Grundstückes festhält, so ist dabei zu bedenken, daß sie immer noch um ein Vielfaches billiger dabei fährt, als wenn sie ihre Baupläne am Georgplatz in die Wirklichkeit umsetzt. Man wird sich erinnern, daß unter Erlwein und Poelzig ein großzügiges Projekt zur Ausgestaltung des Neuen Rathausplatzes ausgearbeitet worden war. Hier hatte man auf dem Häuserblock zwischen Gewandhausstraße, Georgplatz und Ringstraße ein ganzes Häuserviertel für einen neuen Bankpalast der „Adca" vorgesehen. Dieses Projekt zu verwirklichen, würde nach oberflächlicher Schätzung zurzeit 80 bis 100 Millionen Mark erfordern. Denn es müßten erst die drei großen Häuser, die bis unter das Dach bewohnt sind, weggerissen werden, ehe man an den Neubau herangehen könnte. Und ob das Wohnungsamt bei dem Mangel an Unterkunftsräumen seine Genehmigung dazu erteilt hätte, wäre auch sehr fraglich gewesen. Erwirbt die „Adca" das Rathaus am Altmarkt, so gelangt sie sofort in den Besitz des langersehnten Erweiterungsbaues, der noch dazu den nicht zu unterschätzenden Vorteil aufweist, daß er sich in unmittelbarer Nähe des Stammhauses befindet. Eine Ueberbrückung der Scheffelstraße etwa nach Art der venezianischen Seufzerbrücke könnte in sicherlich sehr reizvoller und städtebaulich auch einwandfreier Weise die Verbindung zwischen den beiden Gebäuden bewerkstelligen. Zum anderen wird durch den Uebergang des Rathauses an die Bank einer weiteren Belastung des Wohnungsmarktes vorgebeugt.

Soweit könnte man sich mit den Plänen des Rates einverstanden erklären. Immerhin kann das ernste Bedenken nicht von der Hand gewiesen werden, daß heute ein Grundstückbesitzer nicht ohne zwingende Not sein Eigentum aufgibt, zumal, wo es sich um einen seiner Lage, Größe und kulturgeschichtlichen Vergangenheit so wertvollen Besitz handelt, wie bei dem klassischen Barockbau des Alten Rathauses. Die Gelegenheit, sich mitten im Herzen der Stadt anzusiedeln, wird dem Rate so bald nicht wieder geboten werden, und er muß sich darüber klar sein, daß er ein Stück Alt-Dresden preisgibt. Es handelt sich hier um ein Wertobjekt der Stadt, das einfach unersetzlich ist.

Sollte sich der Verkauf trotz alledem nicht vermeiden lassen, so müßte unter allen Umständen darauf gedrungen werden, daß das äußere Bild des Rathauses auch nicht um ein Tüpfelchen verändert wird. Der Rat hat zwar in dieser Hinsicht beruhigende Zusagen gemacht, es scheint uns doch aber im Hinblick auf frühere Erfahrungen angezeigt, schon heute das Landesamt für Denkmalpflege und den Landesverein Sächsischer Heimatschutz auf die Einhaltung dieser Versprechungen hinzuweisen. Vor allem möchten wir der Erhaltung der bisherigen Läden im Alten Rathaus das Wort reden, denn gerade sie fügen sich in ihrer Mannigfaltigkeit in das Städtebild am Altmarkt so reizvoll ein, was man von den einförmigen Glasscheiben der Geschäftsräume einer Bank nicht wird behaupten können. Dabei sei noch vollständig abgesehen davon, daß es sich hier um alte angesehene Firmen handelt die nur schwer ein neues entsprechendes Unterkommen finden würden.

Deutschnationale Volkspartei.

Der Wahlkreisparteitag Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei in Löbau, der wegen des Eisenbahnerstreikes verschoben und auf den 31. März und 1. April verlegt werden mußte, wird am Freitag, den 31. März, nachm. 3 Uhr, im „Wettiner Hof" mit einer Tagung deutschnationaler Geistlicher und Lehrer eingeleitet. (Tagesordnung: Die deutsche Oberschule; Die neue Kirchenordnung; Die Gehälter der Geistlichen.) ½8 Uhr abends folgt im Gasthof „Lamm" eine nationale Jugendfeier von Bismarcks Geburtstag. — Am Sonnabend, den 1. April, findet zunächst vormittags ½11 Uhr im „Lamm" eine Parlamentariertagung statt, zu der der Wahlkreisverband im Namen des Wahlausschusses Ostsachsen nur einen beschränkten Kreis von Teilnehmern geladen hat in der Absicht, den Abgeordneten Gelegenheit zu geben, in vertraulichem Kreise über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen sich mit den führenden Persönlichkeiten der ostsächsischen Verbände dieser Partei auszusprechen. Es sprechen u. a. Dr. Reichert, M. d. R., Kommerzienrat Hofmann, M. d. L., Frau Bültmann, M. d. L., Obermeister Kunzsch, M. d. L., Kaufmann Hiller, M. d. L. Nachmittags 3 Uhr ist im „Wettiner Hof" eine Sondertagung der deutschnationalen Frauen (Bericht von Frau Bültmann, M. d. L., über „Einiges aus dem Landtag", Schulfragen, Mädchenhandel, Berufs- und Laienrichtertum der Frau), und nachmittags 5 Uhr im „Lamm" die öffentliche Hauptversammlung. Die Abgeordneten Dr. Reichert, Domsch und Oekonomierat Schmidt werden die Arbeitsgebiete des Reichstags, Reichswirtschaftsrates und des Sächsischen Landtags behandeln. Die Tagung schließt mit einem 8 Uhr abends im „Lamm" beginnenden öffentlichen Kommers als Bismarckfeier.

Die Not des Zeitungsgewerbes.

Der von uns bereits erwähnte Antrag der Unabhängigen zur Not der Zeitungen, der am Donnerstag im Landtage behandelt wird, hat folgenden Wortlaut: „Der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1. die Versorgung der Tageszeitungen mit Druckpapier zu angemessenen Preisen sichergestellt wird; 2. die ungerechtfertigte Besteuerung des Zeitungsgewerbes beseitigt wird."

Kirchenbesuch von Lehrern und Schülern am Bußtage.

In der letzten Stadtverordnetensitzung war ein Antrag des Lehrers Schrapel (Komm.) zur Annahme gelangt, der sich gegen den Kirchenbesuch der Schulkinder am Bußtage richtet. Hierzu sendet uns der Sächsische Erzieherbund folgende Entschließung:

„Aus Rücksicht auf Beruf und Stand bedauert der Sächsische Erzieherbund lebhaft, daß die Führung in dem Vorgehen gegen die Teilnahme von Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen an der diesjährigen Bußtagsfeier ein Lehrer übernommen hat und daß der Antragsteller Veranlassung gibt, behördlicherseits Gewissensfragen an die Lehrerschaft zu stellen, die sich aus dem Verfolg seines Antrages ergeben. Wie läßt sich eine solche Befragung mit § 135 der Reichsverfassung vereinbaren, der volle Gewissensfreiheit gewährleistet?"

Keine Vertretung des Obstbaues in der Landwirtschaftskammer.

In der Vorlage der Regierung, den Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes für Sachsen betreffend, hat leider der Obstbau nicht die ihm gebührende Beachtung gefunden. Eine Eingabe des Sächsischen Landesobst- und Weinbauvereins an das Wirtschaftsministerium, dem Obstbau Abordnungsrecht einzuräumen, hat keine Berücksichtigung gefunden, da dies nach Ansicht der Regierung mit dem Gedanken der Wahlkammer nicht vereinbar war. In den Kreisen der sächsischen Obstzüchter hat diese Stellungnahme der Regierung große Beunruhigung und Sorge hervorgerufen. Liegt doch die Förderung des Obstbaues ganz besonders im Interesse der Allgemeinheit. Der Vorstand des Sächsischen Landesobst- und Weinbauvereins hat sich daher veranlaßt gesehen, eine Eingabe an den Landtag zu richten, mit der Bitte, der Landtag wolle beschließen, daß der Sächsische Landesobst- und Weinbauverein durch mindestens zwei Abgeordnete in der Landwirtschaftskammer vertreten werde, die vom Vorstande des Landesobst- und Weinbauvereins zu wählen sein würden. Es wäre sehr zu wünschen, wenn die Volksvertreter im Interesse der Allgemeinheit den Wünschen der sächsischen Obstzüchter entsprechen würden zum Segen des heimischen Obstbaues, der auch in Sachsen eine sehr große volkswirtschaftliche Bedeutung hat.

Gewerbeverein.

Statt des angekündigten Vortrages über Argentinien, zu dem die Lichtbilder nicht eingetroffen waren, hat am Montag der Forschungsreisende A. W. Bode (Karlsruhe) einen fesselnden Lichtbildervortrag über: „Das heutige Aegypten, Englands Opfer". Aegypten, in vorchristlicher Zeit das durch Wissenschaft und Kunst aus-

Kunst und Wissenschaft.

† **Dresdner Theater-Spielplan für heute:** Opernhaus: „Die verkaufte Braut" (½8); Schauspielhaus: „Das Opfer" (7); Neustädter Schauspielhaus: „Im weißen Rößl" (½8); Residenz-Theater: „Die Königin der Nacht" (½8); Central-Theater: „Das Detektivmädel" (½8).

† **Veranstaltungen.** Heute, Mittwoch, ½9 Uhr, im Künstlerhaus, Lieder-Abend von Isolde Wagner-Schnerr. Im Palmengarten Konzert auf 2 Klavieren von Louis und Susanne Rée. Im Logenhaus Gesangschule Röhle.

† **Kunstausstellung Emil Richter.** Heute, Mittwoch, vormittags 11 Uhr, Eröffnung der Sonderausstellung von Peter August Böckstiegel: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Graphik.

† **Sächsische Landesbühne.** Zu den Ausführungen über den Ausbau der wandernden „Künstlerischen Schaubühne" des Sächsischen Künstlerhilfsbundes zu einer „Sächsischen Landesbühne" (siehe Nummer 134 der „Dresdner Nachrichten") erfahren wir, daß die konstituierende Versammlung der „Sächsischen Landesbühne" im Mai nach Dresden einberufen wird, und daß das Unternehmen, zu dessen Leiter Maximus Reno verpflichtet wurde, am 1. Juli 1922 ins Leben treten soll. Damit die Vorstellungen der „K. Sch." bzw. der „S. L." keine Unterbrechung erleiden und die endgültige Konstituierung der „S. L." erfolgen kann, werden die Städte gebeten, ihren Beitritt spätestens bis zum 25. April 1922 zu erklären und bis dahin in ihrem Bezirk möglichst viele Förderer für das gemeinnützige Unternehmen zu werben, das dem ganzen Lande, und zwar allen Kreisen und allen Gesellschaftsklassen, in gleichem Maße zugute kommt. Wenn die Gründerstädte darauf Anspruch machen, bestimmt in den Reiseplan der „S. L." für die Spielzeit 1922/23 aufgenommen zu werden, müssen die Zeichnungen der Gründungsdarlehen bis zum 1. Mai 1922 beim Geschäftsführer des S. K. H. B., Hofrat Otto Schambach, Dresden-Blasewitz, Hochuferstraße 9, eingegangen sein.

† **Gesellschaft für Altertumswissenschaft.** In der Sitzung der Archäologischen Abteilung am 22. Februar sprach Dr. Zoege v. Manteuffel, Kustos am staatlichen Kupferstichkabinett, über die „Darstellung antiker Stoffe in der deutschen Graphik der Spätgotik und Renaissance". In mehr oder weniger verborgenen Unterströmungen hat die Kenntnis vom Altertum, die Tradition von den kulturellen Großtaten der Antike durch die Jahrhunderte der altchristlichen und frühmittelalterlichen Entwicklung weitergewirkt. Die Darstellung antiker Stoffe tritt zuerst in der Holzschneidekunst, und zwar erst geraume Zeit nach ihrer Erfindung auf. Anlaß dazu gibt der Brauch, gedruckte Bücher mit Holzschnitten zu versehen, der sich im Anfang der siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts durchsetzt. Man beginnt meist mit mittelalterlichen Historienbüchern, die den Stoff in starker Umbildung zeigen, später folgen antike Texte, sei es im lateinischen Original oder in deutscher Uebersetzung. In beiden Fällen hat sich die Formengebung der zum Bilde gestalteten Vorgänge ganz naiv und wie selbstverständlich an die sonst übliche der Zeit angelehnt, und alles wird so dargestellt, als spiele es zur Zeit des Lesers. Auch im Kupferstich, der übrigens vor dem Auftreten Dürers nur in ganz seltenen Fällen für Darstellung antiker Stoffe herangezogen wird, zeigt sich die gleiche Einstellung. — Eben das Auftreten Dürers bezeichnet einen bedeutsamen Wendepunkt in der bisherigen Entwicklung, indem mit dem Gegenstand auch die klassische Form zu wirken beginnt und zur bildlichen Einkleidung der Stoffe bewußt herangezogen wird. Dürer hat bereits in seiner Jugend klassische Formengebung sich zu eigen zu machen versucht, indem er entweder Reproduktionen antiker Bildwerke oder italienischer, unter dem Einfluß solcher stehende Stiche benutzte und studierte, und in seinem späteren Schaffen kehren theoretische und praktische Studien und Versuche, sich mit dem antiken Schönheitsideal auseinanderzusetzen, immer wieder. Den schlagendsten Beleg für diese Sinnesrichtung bildet der bekannte Kupferstich mit Adam und Eva, auf dem die Gestalt Adams unverkennbar von dem Vorbilde des Apollon vom Belvedere eingegeben ist. Ein Teil der Nachfolger Dürers, besonders die sogenannten Kleinmeister, ist ihm in diesen Bestrebungen gefolgt. Andere übernahmen zwar das antike Beiwerk an Formen von Rüstungen, Waffen und allerlei Gerät, blieben aber in der Bildgestaltung ganz bei nordisch-gotischer Einstellung. Eine dritte Gruppe läßt in formaler Beziehung fast nichts von antikem Einfluß erkennen und stellt griechische und römische Stoffe immer noch so dar wie zeitgenössische. Alle diese verschiedenen Strömungen münden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in der Barockkunst ein, die eine Synthese der auseinanderstrebenden Bemühungen zu geben versucht. Die Blüte dieser Entwicklung erschließt sich aber nicht mehr auf deutschem Boden, sondern in der niederländischen Kunst des 17. Jahrhunderts. — Nächste Sitzung: Heute, Mittwoch. Vortrag des Vorsitzenden Professors Dr. Herrmann: „Neues aus Mykenae".

† **Dietrich Schäfers Nachfolger.** Professor Dr. Albert Brackmann in Marburg, dem vor einigen Wochen der durch das Ableben des Geh. Rats Tangl erledigte Lehrstuhl der Geschichte des Mittelalters in Berlin angeboten wurde, hat nachträglich einen Ruf als Nachfolger Dietrich Schäfers ebenda erhalten; er wird der Berufung folgen.

†* **Friedrich Kloses „Alfebill" in Darmstadt.** Aus Darmstadt wird uns geschrieben: Es darf als ein Verdienst und zwar als künstlerisch bedeutsames Verdienst unseres Oberregisseurs Joseph Schlembach angesprochen werden, daß er dem sympathischen Werk Kloses zu neuem Leben verhalf. Friedrich Klose wies 1908 mit diesem Werk neue Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Märchenoper. Die Komposition ist eng der Dichtung Hugo Hoffmanns angepaßt, der den Stoff des bekannten deutschen Märchens vom Fischer und seiner Frau Alfebill behandelt, die durch einen ihrem Manne ins Netz gegangenen Riesenwels alle Reichtümer der Erde erhält, bis ihr maßloser Ehrgeiz Gottähnlichkeit verlangt und alles wieder in Nichts zerschlägt. Daß das Werk sich nicht lange auf den deutschen Bühnen hielt, trotz Anerkennung seiner hohen künstlerischen Qualitäten, lag im Wesentlichen an den großen technischen Schwierigkeiten. Die Handlung spielt in einem Aufzuge und verlangt fünfmaligen Szenenwechsel bei offenem Vorhang, durch Zauberschlag also in wenigen Sekunden. Joseph Schlembach hat das Kunststück glänzend gelöst. Allein die vier Strophen, in denen der Weib Gewährung verheißt, wurden bei verdunkelter Szene gesungen, dann stand das neue Bild vollendet und schön da. Dabei waren es durchweg Bilder von starkem Ausdruck, die jeweils auch die Bewegung eines großen Statistenapparates erforderten. Das Publikum nahm das Werk mit großer Herzlichkeit auf.

† **Der Wiener Männergesangverein** unternimmt im Mai eine Konzertreise nach Deutschland. Die Fahrt geht über Salzburg nach München, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist, von da über Leipzig nach Berlin. Ueber einen Zwischenaufenthalt in Frankfurt a. M. ist noch nichts entschieden. Der Wiener Männergesangverein soll während seines Berliner Aufenthaltes auch bei einer Festaufführung der „Fledermaus" in der Staatsoper mitwirken. Die Rückreise erfolgt über Dresden und Passau.

†* **Hildebrands Rheinbrunnen,** eine monumentale Brunnenanlage mit dem Vater Rhein in der Mitte und Rheintöchtern zu Seiten, soll jetzt in Köln am Kaiser-Wilhelm-Ring aufgestellt werden. Er wird hier, ähnlich wie Hildebrands Wittelsbacher Brunnen in München, inmitten von Anlagen stehen.

† **Die internationale Sanitätskonferenz in Warschau** ist von 24 Ländern beschickt, die ein Interesse daran haben, gemeinsam Abwehrmaßnahmen gegen die Einschleppung der durch die Rückwanderer aus Rußland mitgebrachten Epidemien nach Mittel- und Westeuropa zu treffen. Deutscherseits sind Direktor Frey vom Reichsgesundheitsamt und Prof. Otto anwesend.

SLUB
Wir führen Wissen.